

AGENDA

HEUTE

BAZENHEID

Adventsfensteröffnung, Toggenburger Schmiede- und Werkzeugmuseum, Wilerstrasse 69, 17.00, **DUSSNANG**

Adventliche Unterhaltung, mit der «Metallharmonie» Dussnang, 19.30, Kneipp-Hof, Kursaal **ESCHLIKON**

Bibliothek, 18.00–20.00, Ifangstrasse 24

GÄHWIL

Seniorenturnen, Pro Senectute, 14.15–15.15, Primarschulhaus

KIRCHBERG

Bibliothek geöffnet, 17.00–19.30, kath. Pfarreiheim

Ludothek geöffnet, 17.00–19.00, Harfenberg 2

LENGGENWIL

Seniorenturnen, Pro Senectute, 13.40–14.40, Mehrzweckgebäude

LITTENHEID

Bibliothek, 13.30–17.00, Clenia Littenheid, Café

MÜNCHWILEN

Ludothek, 15.00–17.00, Zuckunftsabrik

Schul- und Gemeindebibliothek, 16.00–18.30, Villa Sutter

NIEDERHELFSCHWIL

Seniorenturnen, Pro Senectute, 15.00–16.00, Primarschulhaus

ROSSRÜTI

Seniorenturnen, Pro Senectute, 14.00–15.00, Primarschulhaus

SIRNACH

Schul- und Gemeindebibliothek, 15.00–18.00

WIL

Mütter- und Väterberatung, 9.30–11.00/14.30–16.30, Hubstrasse 33

Ludothek geöffnet, 14.00–16.00, Obere Mühle

Seniorenturnen, Pro Senectute, 14.00–15.00, Primarschulhaus

LINDENHOF

Stadtbibliothek geöffnet, 14.00–18.00, Marktgasse 88

Adventsfensteröffnung, Widmer Bierspezialitäten, 18.00, Altstadt

Al-Anon Meeting, für Angehörige alkoholkranker Menschen, Spital, Wartezimmer/Eingang links, 19.30–21.00

Informationsabend für werdende Eltern, 20.00–22.00, Spital

WILEN

Platzkonzert / Geburtstagsständchen, Musikgesellschaft Brass Band Wilen, anschliessend Apéro, 20.00, beim Gemeinde- und Kirchenzentrum

ZUCKENRIET

Seniorenturnen, Pro Senectute, 13.45–14.45, Primarschulhaus

AULA

MORGEN

BAZENHEID

Adventsfensteröffnung, Familie Regli, Neugasse 19, 17.00

SIRNACH

Sprachcafé, Treffpunkt von Frauen aller Nationalitäten und Religionen, Brückenwaage, 14.00–16.00

WIL

Wanderung, Frauen-Jahrgängerverein 1946–1950, nach Programm

Singen mit Kindern, für Kinder von 0–4 Jahren, evang. Kirchengemeindehaus

Halbtageswanderung, Männer-Jahrgängerverein 1936–1940, 13.15, Parkplatz Lindenhof

Halbtageswanderung, Frauen-Jahrgängerverein 1936–1940, 13.20, Parkplatz Lindenhof

Stadtbibliothek geöffnet, 9.00–11.00/14.00–18.00, Marktgasse 88

Club der Älteren: Adventsfeier, mit dem Trio Musica Arte Vienna und Sopranistin Nicole Bossard, 14.15, kath. Pfarreizentrum

lernbarwil, Raum zum Lernen, Jugendarbeit Wil, 17.00–20.00, Jugendzentrum Obere Mühle

Sitzung Stadtparlament, 17.00, Tonhalle, Tonhallestrasse 29

Adventsfensteröffnung, Fam. Barbey, 18.00, Altstadt

WILEN

Kaffee und Spiel, 14.00, Alterszentrum

Getrennt und doch gemeinsam

Die Geschichte des Chors zu St. Nikolaus und des Orchestervereins Wil reicht 300 Jahre zurück. Ursprünglich als Cäcilienmusikgesellschaft vereint, gingen sie ab 1875 getrennte Wege – und fanden doch immer wieder zusammen.

URSULA AMMANN

WIL. Beethoven, Mozart oder auch Haydn waren noch gar nicht auf der Welt, als in Wil die Cäcilienmusikgesellschaft aus der Taufe gehoben wurde. Den frühesten Hinweis auf deren Gründung liefern die Statuten von 1833. Darin heisst es: «Im Jahre 1715 tratten geistliche und weltliche Freunde der Musik zusammen und bildeten unter dem damaligen Namen der Hl. Jungfrau und Martirerin Cäcilia eine Gesellschaft mit Genehmigung des dazumaligen Fürsten und Abten Leodgar.» Zweck des Vereins war die «Verherrlichung des Gottesdiensts, die Aefnung der Musik sowie die Beförderung der Liebe und Eintracht».

In Zusammenarbeit mit Stadtarchivar Werner Warth haben die Vereinspräsidenten Josef Brummer (Chor zu St. Nikolaus) und Eugen Weibel (Orchesterverein Wil, neu: Sinfonisches Orchester Wil) die Geschichte in einer Festschrift aufgearbeitet. Ihr Titel «getrennt gemeinsam», steht für zwei Vereine, die sich zwar voneinander losgelöst haben, aber doch nie aus den Augen verloren.

1875 kam der Bruch

Bis vor 140 Jahren musizierten Chor- und Orchesterleute gemeinsam unter dem Dach der Cäcilienmusikgesellschaft – nicht nur Kirchenmusik, auch weltliche Musik stand auf dem Programm. 1875 kam der Bruch. Als indirekte Folge der reorganisierten Kirchenmusik löste sich der Chor aus der Cäcilienmusikgesellschaft und trat fortan als Pfarrcäcilienverein auf. Das Orchester konzertierte erstmals im Jahr 1868 unter dem Namen «Orchesterverein Wil».

Nach anfänglichen Misstönen fanden sich die beiden Vereine aber immer wieder zu gemeinsamen Aufführungen zusammen. Etwa für die Produktionen der Theatergesellschaft, zu der sich die damalige Cäcilienmusikgesellschaft und der Männerchor Concordia 1866 zusammengeschlossen hatten. Bis heute hat sich dieses gemeinsame Engagement gehalten. Die jüngste Inszenierung der Theatergesellschaft, heute Musiktheater Wil,



Der Cäcilienchor (heute Chor zu St. Nikolaus) auf Vereinsreise 1931.



Der Orchesterverein Wil um circa 1945.



Gemeinsames Engagement: Der Chor zu St. Nikolaus und der Orchesterverein Wil treten jeweils zusammen mit dem Männerchor Concordia am Openair Classic auf. Das Bild stammt von 2013. Im August 2016 geht der musikalische Grossanlass erneut über die Bühne. Bilder: pd

ging Anfang Jahr mit der Oper «La Traviata» über die Bühne.

Im gesellschaftlichen Wandel

Sowohl der Orchesterverein Wil als auch der Chor zu St. Nikolaus erlebten in ihrer Geschichte Höhen- und Tiefflüge. Vor 25 Jahren kämpfte der Orchesterverein mit Imageproblemen. Er galt als aristokratisch und untastbar. Die von traditionellen Konzepten geprägten reinen Orchesterkonzerte waren mehrheitlich schlecht besucht. «Mehr und mehr war es für die Musikerinnen und Musiker frustrierend, vor einer halbbesetzten Tonhalle zu konzertieren», schreibt Präsident Eugen Weibel in der Festschrift. Mit einem neuen Konzept und Werbeauftritt gelang es,

wieder einen Schritt auf das Publikum zuzumachen.

Dem Kirchenchor zu St. Nikolaus, dessen «Kerngeschäft» nach wie vor aus der Mitgestaltung der Liturgie besteht, machte der gesellschaftliche Wandel zu schaffen. «Vor 50 Jahren war die Welt noch etwas kleiner und unsere Ansprüche auch. Die Gemeinschaft der Kirche und die Gottesdienste hatten einen höheren Stellenwert. Die Freude am Singen war verbreiteter, es wurde mehr gesungen als heute, in der Schule und auch in der Freizeit», schreibt Präsident Josef Brummer in der Festschrift.

Neuer Name zum Jubiläum

Trotz der Wirren der Zeit sind die beiden Vereine stolz auf ihre

lange Geschichte. Der Chor zu St. Nikolaus gilt als einer der ältesten Gesangschöre der Schweiz, der Orchesterverein als eines der ältesten Laienorchester landesweit.

Ihr 300-Jahr-Jubiläum feierten Chor und Orchester im September mit einem grossen Konzert, wobei unter anderem die «Carmina Burana» von Carl Orff auf dem Programm stand. Den Abschluss der Feierlichkeiten bildet die Aufführung der «Cäcilienmesse» von Charles Gounod am 6. Dezember (siehe Infokasten).

Der Orchesterverein Wil hat das Jubiläumsjahr zum Anlass für einen Namenswechsel genommen. Er tritt neu unter dem Namen «Sinfonisches Orchester Wil» auf.

Jubiläumsjahr Cäcilienmesse in der Stadtkirche

Am 6. Dezember führen der Chor zu St. Nikolaus und das Sinfonische Orchester Wil (Orchesterverein Wil) die Cäcilienmesse von Charles Gounod auf. Das Gemeinschaftskonzert bildet den Abschluss der 300-Jahr-Jubiläumsfeierlichkeiten. Die Cäcilienmesse wird um 11 Uhr im Gottesdienst in der Kirche St. Nikolaus aufgeführt. Chor und Orchester stehen unter der Leitung von Kurt P. Koller. (uam)

Der Geheimdienst, den die Schweiz will

Der ehemalige Zürcher Staatsanwalt und Geldwäscherei-Experte David Zollinger sprach beim Männerverein Sirnach über das neue Nachrichtendienstgesetz. Etwa 80 Besucher verfolgten die Ausführungen zur wechsellvollen Geschichte des Nachrichtendienstes.

RUDOLF STEINER

SIRNACH. Eigentlich war das Referat des 50jährigen Zürcher Unternehmensberaters David Zollinger auf einen späteren Zeitpunkt geplant. «Wegen des terroristischen Anschlags am 13. November in Paris haben wir das Referat aber vorgezogen, informierte der Präsident des Männervereins Sirnach, Matthias Erne, die rund 80 Besucher am Montagabend im Gasthaus Löwen in Sirnach.

Fichenaffäre war der Auslöser

Bis zum Ende des Kalten Krieges war die Bundespolizei für den Nachrichtendienst verantwortlich. Mit grossem administrativem Aufwand (es gab weder Computer noch die heute verwendeten Abhör- bzw. Aufzeichnungsgeräte) wurden vor allem linke und kommunistische Vereinigungen bespitzelt. «Sowohl die

Informationsbeschaffung durch Verwaltungsangestellte und Hobbyschnüffler als auch die Informationen selbst waren von schlechter Qualität», sagte Zollinger, der als ausgewiesener Geldwäscherei-Experte gilt und bis ins Jahr 2007 den Bereich Rechtshilfe und Geldwäschereiverfahren bei der Zürcher Staatsanwaltschaft leitete. Im Anschluss an den Fall Kopp setzte das Bundesparlament 1989 eine Parlamentarische Untersuchungskommission (PUK) unter der Leitung des damaligen Nationalrats und späteren Bundesrats Moritz Leuenberger ein. Diese untersucht auch die von der Bundesanwaltschaft betriebene Datensammelaktivitäten mit den insgesamt seit 1900 zusammengetragenen 900 000 Staatsschutzfichen und löste die sogenannte Fichenaffäre aus.

Bis 2009 waren dann der Strategische Nachrichtendienst des



David Zollinger

Bundes (SNB) und der Dienst für Analyse (DAP) für den Nachrichtendienst zuständig, die seit 2010 im Nachrichtendienst des Bundes (NDB) im Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) von Bundesrat Ueli Maurer zusammengefasst sind. In der Herbstsession dieses Jahres wurde das neue Nachrichtendienstgesetz des Bundes vom Parlament verabschiedet. Gegenwärtig läuft die Referendumsfrist. Verschiedene Linksorganisationen wie die Jungsozialisten, die GSoA und die Grüne Partei Schweiz haben in der Zwischenzeit das Referendum ergriffen, so dass 2016 voraussichtlich das Stimmvolk über die Einführung des Nachrichtendienstgesetzes entscheiden wird.

Das Wie ist entscheidend

Nach Meinung Zollingers geht es beim Nachrichtendienst nicht

um ein Ja oder Nein, sondern um das Wie. Und trotz der derzeitigen terroristischen Bedrohung in Europa sei die Sicherheit in der Schweiz im Vergleich zum Ausland immer noch sehr hoch, ist Zollinger überzeugt. Während beim Strafrecht immer ein Tatverdacht bestehe, arbeite der Nachrichtendienst nach dem Grundsatz einer möglichen konkreten Bedrohung der inneren oder äusseren Sicherheit. Dabei gelte es immer, die Verhältnismässigkeit zwischen Bedrohung und zu treffender Massnahme abzuwägen.

Anhand verschiedener auf dem freien Markt problemlos erhältlicher Abhör- und Überwachungsgeräte zeigte Zollinger die fast grenzenlosen Möglichkeiten der staatlichen und privaten Datenbeschaffung auf. Zollingers Fazit zum Schluss: «Jeder Staat hat den Geheimdienst, den er will.»